

Schon bei den ersten Sätzen wird man vom Atem der großen Geschichte berührt, und nicht selten wird der Leser von den Gegenständen geradezu ergriffen und sieht sich im Angesicht größter Entscheidungen. Die einzelnen Lehren erscheinen fast immer an ihrem Ort in der gesamten Glaubenswelt und des allseitigen Heilsauftrags der Kirche, selbst wenn die Erörterungen in die feinsten Unterscheidungen hineingehen. Nicht selten spüren wir, wie das Lehrgut, das seit dem Tridentinum in fester Formulierung vor uns liegt, in der Auseinandersetzung mit Fragen gewonnen wird, die heute noch ebenso lebendig sind wie damals: scholastische Wissenschaft und Bibeltheologie, Leib Christi und formaljuristische Auffassung der Kirche u. ä. Wie bemühen sich die Väter, auch den Teil an Wahrheitsgehalt zu erkennen, der in den Lehren der Reformatoren liegt! Wie schließen sie jede Diffamierung der Personen aus, allein darauf bedacht, die Offenbarung Gottes zu erkennen und unter Verwertung scholastischer Gedankenarbeit doch ihren schulmäßigen Formulierungen nur in seltensten Fällen Einlaß zu gewähren und auf der Ebene der biblischen und patristischen Ausdrucksweise zu bleiben! Der nüchterne Historiker wird es vermeiden, von dem Mitwirken des Heiligen Geistes zu sprechen: aber wer sähe ihn nicht tätig bei den Beratungen, etwa um das Rechtfertigungsdekret! Das ist um so erregender, als die Menschlichkeiten und politischen Parteien nicht fehlen. Man glaubt unmittelbar den geheimnisvollen Gang der Vorsehung wahrzunehmen, die auf der einen Seite das Licht der Wahrheit erstrahlen läßt, dann aber auch z. B. die Verlegung des Konzils in einem tragischen Augenblick zuläßt, in dem das Verbleiben in Trient der deutschen Glaubenspaltung einen anderen Ausgang hätte geben können (376). Mit Recht stellt J. die Beratungen der Bischöfe in den Mittelpunkt; die Arbeit der Theologen bleibt, da sie vorbereitender Natur ist, im Hintergrund. Ob sie nicht doch zuweilen in den Vordergrund trat, wie im Fall des Lainez, der dem gedanklich Geklärten die strahlende Überzeugungskraft gab? Das Konzil hat in einer Zeit der Lehrverdunkelung die neuen Anschauungen der Reformatoren nicht abgewürgt; ohne den in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung stehenden katholischen Theologenschulen zu nahezutreten, gab es der Kirche eine vertiefte Schau des umstrittenen Glaubensgutes, die berechtigt, die folgenden Jahrhunderte einfachhin „nachtridentinisch“ zu nennen.

H. Becher SJ

*Rican, Rudolf:* Das Reich Gottes in den Böhmisches Ländern. (247 S.) Stuttgart 1957, Evangelisches Verlagswerk. DM 12,80.

Der Verf. ist Professor der Kirchengeschichte an der protestantischen theologischen Fakultät in Prag. Das macht verständlich, daß in diesem Werk die katholische Kirche und ihre Geschichte kaum berührt werden. So entsteht ein sehr einseitiges Bild, und man empfindet den Titel „Das Reich Gottes in den Böhmisches Ländern“ als anmaßend, zumal wenn bis zur Zeit der Reformation weniger die Geschichte der Kirche als vielmehr die der verschiedenen Sekten und Abfallsbewegungen geschildert wird, die es natürlich zu allen Jahrhunderten in der Kirche gab. Aber wer glaubt denn im Ernst eine Geschichte der mittelalterlichen Kirche vor sich zu haben, wenn das fast ausschließliche Bemühen auf die Darstellung von Randerscheinungen des kirchlichen Lebens ausgeht? So hat das Buch trotz mancher interessanter Einzelheiten einen durchaus sektiererischen Zug, der wenig sympathisch berührt.

O. Simmel SJ

*Hales, E. E. Y.:* Papst Pius IX. Politik und Religion. Mit einem Nachwort von Prof. Dr. Andreas Posch. (532 S.) Graz 1957, Styria. DM 26,50.

Der Untertitel des Buches bedeutet, daß sich dieses Lebensbild auf die Schilderung der kirchenpolitischen Tätigkeit des großen Papstes beschränkt, der sowohl in seinen „liberalen“ Anfängen wie in seinen „ultramontanen“ Jahren nach 1848 oft mißverstanden wurde. Höchstens wird noch von der persönlichen Frömmigkeit gesprochen. Auf Grund einer umfassenden Kenntnis der Quellen, Memoiren und Darstellungen (das Vatikanische Archiv ist für diese Zeit noch verschlossen) bietet Hales eine geistvolle, gründliche und abgewogene Zusammenfassung. Die Kämpfe um die Einigung Italiens, das Risorgimento, der Verlust des Kirchenstaates, das Weiterwirken des Jansenismus und Gallikanismus, Liberalismus, Nationalismus, Klerikalismus, Konservativismus, Syllabus, Vatikanisches Konzil, Kulturkampf usw. sind die Tendenzen und Ereignisse dieses Pontifikates (1846—1878). Männer, wie Napoleon III., Mazzini, Cavour, Metternich, Lamennais, Montalembert, Veuillot, Dupanloup, Acton, Döllinger, Wiseman, Newman, Manning, Antonelli u. a., spielen ihre Rolle. Die Fragen nach dem Verhältnis von weltlicher und geistlicher Gewalt des Papstes, der Möglichkeit einer rein geistigen Souveränität, der Toleranz, dem Ineinander von konservativer Haltung und Fortschritt, von Glaube und Wissenschaft, dem Wesen der Kirche und der höchsten Sicherung durch die ihr verheißene Unfehlbarkeit mußten gelöst werden. Ein ungemein reicher Stoff, der eine glänzende Darstellung erfuhr! Pius IX. war ein frommer Papst, der aus einer innigen Herzensfrömmigkeit heraus handelte. Ein Staatsmann dagegen